

S.412 ff. China treibt eine Politik der Abwehr gegenüber potentiellen Versuchen der Sowjetunion, im Pazifik Basen zu gewinnen.
-we-

INTERNATIONALE ORGANISATIONEN UND KONFERENZEN

(10) Die Internationale Frauenkonferenz und die Stellung der Frau in China

Kang Keqing, die Leiterin der chinesischen Delegation bei der Internationalen Frauenkonferenz in Kopenhagen, betonte in einer Rede am 15. Juli, daß China sich seit dem letzten Frauenskongreß in Mexico City (1950) nach Kräften bemüht habe, die Stellung der Frau in seinem eigenen Lande zu verbessern. Frauen seien am V. Nationalen Volkskongreß im Jahre 1978 mit 741 Delegierten (21,2%) repräsentiert gewesen. In den "60.000 ländlichen Volkskommunen" des Landes (normalerweise ist immer nur von 50.000 Kommunen die Rede) seien 10.000 Frauen als Direktoren oder stellvertretende Direktoren beschäftigt. Arbeiter- und Angestelltenpositionen seien zu 33% von Frauen ausgefüllt. In Hochschulen und Universitäten seien Frauen zu 25,2% am Lehrpersonal beteiligt. Ein Drittel des wissenschaftlichen und technischen Personals in China seien Frauen.

Die chinesische Regierung fördere die Allchinesische Frauenföderation und rufe auch alle Frauen auf, am nationalen Aufbau teilzunehmen (XNA, 16.7.80). China unterstütze das Aktionsprogramm für die zweite Dekade (1981-85). Anschließend kam Kang noch auf die Bedrohung des Weltfriedens durch den Hegemonismus in Afghanistan und Kambodscha zu sprechen, begrüßte den Sieg des Volkes von Simbabwe, sprach sich gegen den Rassismus und die Apartheid in Südafrika aus und erklärte, daß China die Palästinenser bei ihrem Kampf gegen das "aggressive und expansionistische Israel" unterstütze.

Am 17. Juli unterzeichnete China offiziell die "Konvention über die Beseitigung aller Formen von Diskriminierung gegen Frauen", die von der UNO-Generalversammlung bereits am 18. Dezember 1979 angenommen worden war und die in Kraft tritt, sobald sie von zwanzig Staaten unterzeichnet ist. China unterzeichnete als zehnter Staat (XNA, 18.7.80).
-we-

(11) Zusammenarbeit mit WHO

Elf chinesische Forschungszentren sind für eine Zusammenarbeit mit der Weltgesundheitsorganisation im Rahmen eines Abkommens mit dem Ministerium für Gesundheit ausgesucht worden. Es handelt sich dabei u.a. um das Institut für medizinische Biologie und das Institut für Virolo-

gie der Chinesischen Akademie für medizinische Wissenschaften sowie um das Institut für Parasitenkrankheiten, das Institut für Krebsforschung Shanghai und das Institut für Entomologie, Insektentoxologie und Physiologie der Akademie für medizinische Wissenschaften (XNA, 25.6.80).

Ende Juni fand in Shanghai ein fünftägiges Symposium der Weltgesundheitsorganisation statt, an dem u.a. Vertreter aus Bangladesh, Malaysia, Portugal, Sri Lanka, Sudan, Südjemen und China teilnahmen (XNA, 29.6.80).
-ma-

(12) Eishockey-Weltmeisterschaft "C" in Peking

Die nächsten Weltmeisterschaften im Eishockey der Kategorie "C" (Mannschaften der dritten Kategorie) werden im März 1981 in Peking stattfinden. Dieser Beschluß wurde von der internationalen Eishockey-Föderation im Juni während eines Kongresses in Schweden gefaßt (XNA, 17.7.80).
-ma-

(13) Wiederaufnahme in die FIFA

Ein Kongreß des Internationalen Fußballverbandes FIFA hat die Wiederaufnahme des chinesischen Fußballbundes in die internationale Organisation beschlossen. Gleichzeitig beschloß die FIFA, daß die Fußballer Taiwans als "Chinesischer Fußballbund Taipei" weiterhin Mitglied der FIFA bleiben könnten. Der chinesische Fußballbund war 1958 aus der FIFA ausgeschieden, als die FIFA Taipei anerkannt hatte (XNA, 8.7.80).
-ma-

INNENPOLITIK

(14) Die Volksrepublik China vor der 6. Plenartagung des XI-ZK der KPCh und der 3. Tagung des V.NVK

Anfang August 1980 wird das XI. Zentralkomitee der KPCh wahrscheinlich zu seiner 6. Plenartagung zusammentreten, um die 3. Tagung des V.NVK (das chinesische "Parlament"), die Ende August beginnen wird, vorzubereiten. U.a. wird das ZK gemäß Art. 22, Abs. 4 der Verfassung dem Nationalen Volkskongreß Zhao Ziyang anstelle von Hua Guofeng als neuen Ministerpräsidenten vorschlagen - es sei denn, die kommende NVK-Tagung würde eine Verfassungsänderung beschließen, derzufolge das ZK nicht mehr das Recht hat, den Ministerpräsidenten vorzuschlagen. In einem solchen Fall wäre der Zusammentritt des ZK zu einer Plenartagung vor der 3. Tagung des V.NVK nicht unbedingt notwendig. Weitere Themen der

ZK-Tagung könnten die Verabschiedung eines Dokuments zur Bewertung von Mao Zedong und der Kulturrevolution und die erneute Diskussion des bereits mehrfach abgeänderten neuen Parteistatus sein.

Der V.NVK wird auf seiner 3.Tagung höchstwahrscheinlich den Rücktritt von Ministerpräsident Hua Guofeng und der stellvertretenden Ministerpräsidenten Deng Xiaoping, Chen Yun, Xu Xiangqian, Wang Zhen und Li Xiannian zustimmen und Zhao Ziyang zum neuen Ministerpräsidenten wählen. Ob es zu einer weiteren Entmachtung der politischen Gegner der Deng-Fraktion im Regierungsapparat kommen wird, bleibt abzuwarten. Auf der Tagesordnung dürften auch ein neuer 10-Jahresplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft sowie Verfassungsänderungen stehen. Zu den letzteren könnte eventuell die Wiedereinführung des Amtes eines Staatspräsidenten der Volksrepublik China zählen. In diesem Fall würde der NVK sehr wahrscheinlich Deng Xiaoping zum Staatsoberhaupt wählen.

-sch-

(15) An Ziwen verstorben

Der langjährige Direktor bzw. stellvertretende Direktor der Organisationsabteilung des Zentralkomitees der KPCh (1946-1967), An Ziwen, verstarb am 25.Juni 1980 im Alter von 70 Jahren an einer unheilbaren Krankheit. Während seiner Zeit als Leiter der Organisationsabteilung des ZK hatte An Ziwen zu den wichtigsten führenden Parteipolitikern gezählt, insofern er quasi der Personalchef der KPCh war. Nach dem Beginn der Kulturrevolution war An Ziwen im September 1967 als "konterrevolutionärer Revisionist" gestürzt und verhaftet worden. Trotz verschärfter Haftbedingungen und Folter im Anschluß an seine Festnahme hatte sich An Ziwen strikt geweigert, mit den maoistischen Linken gegen Liu Shaoqi und andere gemäßigte Politiker zu kollaborieren. Aufgrund der Opposition von seiten einer maoistischen Nachhut in der Parteizentrale, der "Was-auch-immer-Fraktion" (fanshipai), wurde An Ziwen erst mehr als zwei Jahre nach dem Sturz der "Viererbande" im Anschluß an die 3.Plenartagung des XI.ZK der KPCh im Dezember 1978 rehabilitiert. Als eine Art Wiedergutmachung wurde der damals bereits bettlägerige An Ziwen auf der 4.Plenartagung des XI.ZK im September 1979 zum Mitglied des Zentralkomitees gewählt.

Die offizielle Trauerfeier für An Ziwen fand im großen Rahmen am 12.Juli 1980 im großen Festsaal der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes statt. 1.200 Personen nahmen an der Trauerfeier teil, die von Politbüromitglied Peng Zhen geleitet wurde und auf der ZK-Generalsekretär Hu Yaobang die offizielle Trauerrede auf An Ziwen hielt. Bezeichnenderweise war der nominelle Parteivorsitzende Hua Guofeng lediglich anwesend. In seiner Trauerrede bezeichnete Hu Yaobang den Verstorbenen als einen herausragenden Organisator und Akti-

visten der Kommunistischen Partei Chinas, der entgegen den von Lin Biao, Jiang Qing und Kang Sheng während der Kulturrevolution erhobenen Behauptungen immer der Partei die Treue gehalten habe. Die Organisationsabteilung des ZK der KPCh habe unter Leitung von An Ziwen in den Jahren vor der Kulturrevolution gute Arbeit geleistet und sei deshalb ebenso wie An Ziwen vom Zentralkomitee der KPCh von allen Anschuldigungen freigesprochen worden. Hu Yaobang lobte An Ziwen vor allen Dingen wegen seiner Haltung in der Kulturrevolution, während derer er sich trotz Versprechungen und Zwang von seiten der maoistischen Linken um Kang Sheng geweigert habe, gegen Liu Shaoqi falsche Anschuldigungen zu erheben. Selbst die von Kang Sheng angeordnete Folter habe ihn nicht gefügig gemacht. Die Mitglieder der KPCh müßten vor allem von diesem unbeugsamen Standpunkt An Ziwens gegenüber der Wahrheit und gegenüber Verschwörungen gegen die Partei lernen. Dies sei hundertmal wichtiger als eine bloße Bezeugung der Trauer vor dem Portrait des Verstorbenen (RMRB, 13.7.80).

Anläßlich seines Todes wurde An Ziwen nicht nur als Widerstandskämpfer gegen die "Viererbande", Lin Biao und Kang Sheng dargestellt, sondern auch als Mahner gegen eine Geringschätzung der maoistischen Überbleibsel und gegen eine Überschätzung des bisher Erreichten im Kampf gegen maoistische Positionen. Wang Guangmei, die Witwe des während der Kulturrevolution grausam ums Leben gekommenen und unlängst rehabilitierten früheren Staatspräsidenten und Mao-Gegenspielers Liu Shaoqi, gab in einem Artikel zum Gedenken An Ziwens, der am 14.Juli 1980 von der Arbeiter-Tageszeitung abgedruckt wurde, einen Satz wieder, den An Ziwen am Vorabend seines Todes gesagt haben soll: "Die Rehabilitierung des Genossen Liu Shaoqi ist ein Sieg, doch man kann noch nicht sagen, daß dies der endgültige Sieg ist, denn das von der 'Viererbande' hinterlassene Gift ist noch nicht ausgemerzt. Wachsamkeit ist notwendig..." (zit. nach: Zhengming, Nr.34, 1.8.80, S.28). Bemerkenswert ist es denn auch, daß sieben Politbüromitglieder, die während der Kulturrevolution einen großen Sprung in ihrer politischen Karriere machten und offenbar vom Gift der "Viererbande" kontaminiert sind, weder an den Trauerfeierlichkeiten für An Ziwen teilnahmen noch Kränze schickten. Es handelt sich um Chen Yonggui, Li Desheng, Ni Zhifu, Xu Shiyu, Yu Qiuli, Chen Muhua und Seypidin. Sie werden wahrscheinlich in Zukunft die größten Schwierigkeiten haben, weiterhin im Politbüro des ZK der KPCh zu verbleiben.

-sch-

(16) Kang Sheng zum ersten Mal namentlich angegriffen

Anläßlich der offiziellen Trauerfeier für den Ende Juni 1980 verstorbenen früheren Direktor der Organisationsabteilung des ZK der KPCh, An Ziwen, ist der 1975 verstorbene frühere Chef des parteiinternen Sicherheitsapparates und

stellvertretende Parteivorsitzende Kang Sheng zum ersten Mal namentlich angegriffen worden. In seiner Trauerrede bezichtigte ZK-Generalsekretär Hu Yaobang Kang Sheng der brutalen Verfolgung und Folterung von An Ziwen und ordnete Kang Sheng dem politischen Kreis um Lin Biao und der "Viererbande" zu (RMRB, 13.7.80; s. auch die Übersicht "An Ziwen verstorben" in diesem Heft).

Nachdem Hu Yaobang auf der Trauerfeier für An Ziwen die namentliche Kritik an Kang Sheng eröffnet hatte, begannen die chinesischen Massenmedien mit einer offenen Kritik an dem Mann, der als Sicherheitschef der KPCh für die teilweise grausame Verfolgung von KP-Mitgliedern vor und während der Kulturrevolution verantwortlich gewesen war. Eine nicht namentliche Kritik an Kang Sheng (Kang Sheng wurde lediglich mit "Berater" und "theoretische Autorität" umschrieben) war in den chinesischen Medien bereits im Frühjahr 1979 aufgekommen. Aufgrund des entschiedenen Widerstands der maoistischen "Was-auch-immer-Fraktion" versandete diese Kritikkampagne jedoch. Erst nachdem Ende Februar 1980 die vier Hauptvertreter der "Was-auch-immer-Fraktion" auf der 5. Plenartagung des XI. Zentralkomitees aus den wichtigsten Entscheidungsgremien der KPCh, dem Politbüro, entfernt worden waren, flammte Ende März 1980 die nicht namentliche Kritik an Kang Sheng in den Massenmedien wieder auf. Die im Juli 1980 von ZK-Generalsekretär Hu Yaobang vorgenommene namentliche Kritik an Kang Sheng scheint ein Vorgriff auf die Beschlüsse der 6. Plenartagung des XI. Zentralkomitees der KPCh zu sein, auf der wahrscheinlich eine parteioffizielle Verurteilung des langjährigen Mitarbeiters von Mao Zedong vorgenommen wird (s. u.a. C.a., Mai 1979, Ü 27; GMRB, 20.3.80; RMRB, 27.3.80; RMRB, 24.7.80).

Neue biographische Einzelheiten zu dem 1898 in der Provinz Shandong geborenen Kang Sheng brachten die kommunistischen Hongkonger Zeitschriften Dongxiang (Nr. 18 v. 16.3.80, S. 25-28) und Zhongming (Nr. 34 v. 1.8.80, S. 42-47) in diesem Jahr. Es wurde bestätigt, daß sich Kang Sheng während seines Aufenthaltes in Moskau als Delegierter der KPCh bei der Komintern von 1933-37 - wahrscheinlich vom KGB - als Geheimdienstexperte ausbilden ließ und bereits damals gegen politische Gegner innerhalb der KPCh vorgegangen war. Zu jener Zeit soll Kang Sheng der prosovjatischen und später als "linksabweichlerisch" verurteilten "Komintern-Fraktion" innerhalb der KPCh um Wang Ming (Chen Shaoyu) angehört haben, die später von Mao Zedong ausgeschaltet wurde. Allein Kang Sheng überlebte politisch, denn es gelang ihm, sich die Gunst von Mao Zedong und Jiang Qing zu erwerben, indem er sich 1938 vehement für die Heirat zwischen den beiden einsetzte, die damals von vielen ZK-Mitgliedern abgelehnt wurde. Danach begann eine enge Zusammenarbeit zwischen Mao und Kang Sheng. So wurde Kang u.a. mit der Leitung des innerparteilichen Sicherheitsapparats betraut. Kang wurde zu einem der Hauptverant-

wortlichen der von Mao initiierten "Ausrichtungsbewegung" (zhengfeng yundong) von 1941 bis 1943, die zu einer innerparteilichen Säuberungskampagne und einer Disziplinierungsbewegung kritisch denkender Intellektueller (Ding Ling, Ai Qing, Wang Shiwei u.a.) wurde. In allen Organisationen wurde damals in Massenversammlungen eine große Zahl von "Spionen" ausgemacht, die der "Diktatur durch die Massen" unterstellt wurden - ein Szenario, das sich nach der kommunistischen Machtübernahme 1949 bei allen politischen Kampagnen, insbesondere während der Kulturrevolution, wiederholte. Die Guangming Ribao warf Kang Sheng in diesem Zusammenhang vor, 1943 90% der KP-Kader beschuldigt zu haben, "Konterrevolutionäre" zu sein (GMRB, 20.3.80). Kang Sheng soll damals politische Gegner in sog. "Schulen", wie die Südwestschule oder das Institut für Administration, gesteckt haben, die in Wirklichkeit Konzentrationslager waren, in denen die Insassen unter Folter verhört wurden. Kang Sheng habe sich selbst an den Folterungen beteiligt, und der im Februar 1980 aus dem Politbüro entfernte Wu De sei Leiter einer dieser Konzentrationslager, nämlich der Südwestschule, gewesen, berichtete die Zeitschrift Zhongming in ihrer August-Ausgabe 1980. Nachdem Kang Sheng von 1947 bis 1956 aufgrund seiner Fehler während und nach der "Ausrichtungsbewegung" politisch in den Hintergrund treten mußte, wurde er ab Ende der fünfziger Jahre zu einem der wichtigsten Helfer Maos im Kampf gegen den sowjetischen "Revisionismus".

Bei der Vorbereitung und der Durchführung der Kulturrevolution stand Kang Sheng Mao als einer seiner engsten Vertrauten zur Seite. Als "Berater" der "Gruppe Kulturrevolution beim Zentralkomitee" und "theoretische Autorität" des maoistischen Kurses entwarf Kang Sheng Beschlüsse des Zentralkomitees zur Kulturrevolution, verschiedene Reden von Mitgliedern der maoistischen Fraktion und Wandzeitungen. Auf Veranlassung von Kang Sheng, der dem Sicherheitsapparat der Partei vorstand und damit für die Überwachung der Parteikader und die Überprüfung ihrer Personaldateien zuständig war, wurden die Gegner der Kulturrevolution in der Partei gestürzt und verfolgt. Den bisherigen Ermittlungen zufolge war Kang Sheng für die ungerechtfertigte Verfolgung von mindestens 200 prominenten Parteiveteranen verantwortlich, darunter Liu Shaoqi, Liu Ren, Yang Zihua (die Witwe Qu Qiubais), Yang Xianzhen u.a., die alle durch die brutalen Verfolgungsmethoden den Tod fanden. Auch die Verfolgung von An Ziwen wird Kang Sheng zur Last gelegt. Kang Sheng habe 1967, 1968 und 1969 dreimal versucht, An Ziwen dazu zu bringen, Liu Shaoqi des Verrats zu bezichtigen und dieses zu "beweisen". Dabei habe Kang Sheng alle seine Überzeugungskünste angewandt: von Schmeicheleien über Versprechungen bis zu grausamer Folter, bei der An Ziwen die Zähne herausgeschlagen wurden und seine Gesundheit schweren Schaden erlitt (s. auch Gongren Ribao, 14.7.80). Einem Bericht der Zeitschrift Dongxiang in ihrer März-Ausgabe 1980 zufolge soll

Kang Sheng nicht nur ein gutes Verhältnis zu Mao und Jiang Qing gehabt haben, sondern auch zu Zhou Enlai. Letzteres sei so gut gewesen, daß Zhou Enlai nicht vom Tode Kang Shengs unterrichtet worden sei, weil man die Gesundheit Zhous nicht noch mehr gefährden wollte. Kurz vor seinem Tod soll Zhou Enlai sogar den ihn behandelnden Arzt gebeten haben, auf Kang Shengs Gesundheit besonders zu achten.

Kang Sheng starb am 16. Dezember 1975 im Zustand völliger geistiger Verwirrung, nachdem er bereits in seinen letzten Lebensjahren an Schlaflosigkeit, Wahnvorstellungen und Paranoia gelitten hatte. Für den verstorbenen Kang Sheng war am 21. Dezember 1975 eine der pompösesten Trauerfeiern in der Geschichte der VRCh abgehalten worden. Damals war Kang Sheng vom stellvertretenden KPCh-Vorsitzenden Ye Jianying in seiner Trauerrede noch als "ein großer proletarischer Revolutionär des chinesischen Volkes und ein ruhmreicher Kämpfer gegen den Revisionismus" und "eine vom gesamten Volk geliebte führende Persönlichkeit von Partei und Staat" bezeichnet worden. Mit der Trauerrede von ZK-Generalsekretär Hu Yaobang zum Tode An Ziweis am 12. Juli 1980 ist diese Wertung noch nicht einmal fünf Jahre später in ihr genaues Gegenteil verkehrt worden.

-sch-

(17) Zum 59. Gründungstag der KPCh Prestigeverlust beklagt

Zum 59. Gründungstag der Kommunistischen Partei Chinas veröffentlichte das Organ des Zentralkomitees der KPCh, die Volkszeitung (Renmin Ribao), am 1. Juli 1980 einen Leitartikel, in dem beklagt wird, daß das Ansehen der Kommunistischen Partei Chinas unter der Bevölkerung stark gelitten habe. Die Ursache hierfür sei in den zehn Jahren des kulturevolutionären Tumults zu suchen, den Lin Biao und die "Viererbande" entfacht hätten. Mit "konterrevolutionären Konspirateuren" wie Lin Biao und Jiang Qing hätte bürgerliches, kleinbürgerliches und feudales Gedankengut in die Partei Eingang gefunden. Trotz der für den neuen Kursrichtungweisenden letzten drei Plenartagungen des Zentralkomitees sei der üble Einfluß, den Lin Biao und die "Viererbande" auf die Partei und ihren Arbeitsstil ausgeübt hätten, immer noch nicht beseitigt. Man müsse weiterhin nicht nur den Einfluß feudalistischen Gedankenguts bekämpfen, sondern auch den bürgerlichen Ultra-Individualismus, der allein auf die eigenen Interessen ausgerichtet sei und den Interessen des Volkes schade. Eine derartige Verbesserung des Arbeitsstils der Partei müsse jedoch auf allen Ebenen der Parteiorganisation durchgeführt werden, um das Ansehen der Partei wiederherzustellen. Implizit eingehend auf gewisse Zweifel unter der Bevölkerung an der Überlegenheit des sozialistischen Gesellschaftssystems konzipierte der Leitartikel in der Volkszeitung, daß das wirtschaftliche, wissenschaftliche und technologische Niveau Chinas nicht so hoch wie das in

anderen Ländern sei. Das Gesellschaftssystem der Volksrepublik China sei jedoch dem anderer Staaten überlegen. Seine größte Stärke sei, daß China über eine abgehärtete und langerprobte marxistische Partei verfüge. "Eine große Anzahl von Genossen, insbesondere einige junge Genossen" sähen diesen Punkt jedoch nicht und hätten nur den höheren Modernisierungsgrad und den größeren Reichtum anderer Länder im Auge; daheim sähen sie nur Schwierigkeiten und Nachteile. Nachdem die KPCh in den zehn Jahren der Kulturrevolution an Ansehen eingebüßt hätte, gelte es nun, zur eigentlichen Stärke des chinesischen Gesellschaftssystems, d.h. der KPCh, zurückzufinden, sie weiterzuentwickeln und hervorzuheben.

-sch-

(18) Der frugale Lebensstil von Li Desheng

Der Kommandeur des Militärbezirks Shenyang, Li Desheng, der auch Mitglied des Politbüros der KPCh ist, unternahm im Juli eine Inspektionsreise zu untergebenen Einheiten. Sie diene exemplarischen Zwecken. Li machte den Einheiten deutlich:

1. Besucher sollen weder beim Empfang noch bei der Verabschiedung von Vorgesetzten von angebotenen Mannschaften empfangen oder entlassen werden. 2. Besuchenden Vorgesetzten darf kein Wein angeboten werden. 3. Die Besuche von Vorgesetzten sollen unangekündigt erfolgen, um Vorbereitungen zu vermeiden (Radio Shenyang, 16.7.80).

Li hatte bereits vor einem Jahr seinen frugalen Lebensstil damit dokumentiert, daß er die 60-Watt-Glühlampen in den Korridoren und der Küche seines Militärquartiers durch 25-Watt-Glühlampen ersetzte (s. C.a., Juli 1979, S.757).

Aus der Meldung von Radio Shenyang sind zwei Tatsachen zu entnehmen: 1. Weingelage beim Besuch von Vorgesetzten scheinen in der Volksbefreiungsarmee Usus zu sein. 2. Li Desheng, der seinen Aufstieg ins ZK der KPCh und in dessen Politbüro Lin Biao und der "Viererbande" zu verdanken hat, ist eifrig bemüht, seine anrüchliche Vergangenheit durch vorbildliches Wohlverhalten wettzumachen.

-ba-

(19) Der Status von Chen Xilian

Als Chen Xilian zusammen mit Wang Dongxing, Ji Dengkui und Wu De im Februar dieses Jahres vom 5. Plenum des XI. ZK aus dem Politbüro entfernt wurde, war gemeinhin auf die gänzliche Ausschaltung geschlossen worden. Das dem nicht so war, konnte schon im Mai erfahren werden, als Chen wie auch Ji und Wu bei den Trauerfeiern für Liu Shaoqi als ZK-Mitglieder auftraten.

Nun wurde Chen am 31. Juli, anläßlich der Feiern

des Tages der VBA, sogar wieder auf seinen alten Posten eines Mitglieds des Ständigen Komitees der Militärkommission im ZK der KPCh geannt. Damit entsteht zwangsläufig der Eindruck, daß Chen keineswegs ausgeschaltet, sondern lediglich aus dem Rampenlicht genommen werden sollte, um dem Druck der Basis entgegenzukommen, die ihn vor allem mit einem unge-rechtfertigten Todesurteil in der Provinz Liaoning, deren 1. Parteisekretär er von 1971 bis 1973 gewesen war, in Verbindung gebracht hatte, obwohl dieses doch erst nach seiner Versetzung nach Beijing vollstreckt wurde. Im Unterschied zu Wang Dongxing, Ji Dengkui und Wu De hat Chen hervorragende Verdienste als Militärführer seit der Frühzeit der kommunistischen Revolution. Diese führten zu Loyalitäten, denen er jetzt wohl auch sein "Überleben" verdankt.

-ba-

(20) Wang Zhen erkrankt?

Wang Zhen, Mitglied des Politbüros und stellvertretender Ministerpräsident, ist zuletzt am 17. Mai 1980 aufgetreten. Da er bis dahin eine im Vergleich zu seinen anderen Politbüro-Kollegen äußerst rege Aktivität aufzuweisen hatte, darf auf eine Erkrankung des 72jährigen Wang geschlossen werden.

-ba-

(21) Einschränkung des Baus von Gedenkhallen verlangt

In ihrer Kurzkomentar-Spalte hat das Organ des Zentralkomitees der KPCh, die Volkszeitung, am 28. Juli 1980 einen Artikel abgedruckt, in dem die Einschränkung des Baus von Gedenkhallen für verstorbene KPCh-Führer verlangt wird. Der Autor Zhang Zhixing, der seinen Kommentar mit der Überschrift "Gedenkhallen dürfen nicht überall gebaut werden" versah, berichtete von einer Gedenkhalle für den unlängst rehabilitierten Liu Shaoqi, die nur deshalb errichtet worden sei, weil Liu sich an diesem Ort für mehrere Tage aufgehalten habe. Der Autor berichtete auch von einem "früheren Wohnsitz des Ministerpräsidenten Zhou", der in einem Fabrikbezirk in der Stadt Qingjiang in der Provinz Jiangsu zu einer Gedenkstätte ausgebaut worden sei. Zu diesem Zweck habe ein Büro aus dem besagten Haus verlegt werden müssen, die alten Häuser in der Umgebung seien niedergerissen worden, und man habe stattdessen 15 einstöckige Häuser von hoher Qualität gebaut. Die Gedenkstätte sei jedoch weiterhin leer, weil man nach wie vor entsprechenden Exponaten suche. Zhou Enlai habe von seinem 6. bis 9. Lebensjahr in diesem Haus gewohnt, berichtete der Kommentator. Wenn man nun an jedem Ort, an dem sich einer der herausragenden Revolutionäre der älteren Generation aufgehalten habe, Gedenkhallen baute, würde das ganze Land mit solchen Gedenkstätten übersät werden. Dies sei ein Ding der Unmöglichkeit. In der Feudalzeit habe es überall Tempel gegeben, und es gehe nicht an, daß man in der heutigen Zeit das ganze Land mit Gedenk-

hallen übersäe.

Die Einschränkung des Baus von Gedenkhallen für frühere KPCh-Führer war bereits Ende Februar 1980 auf der 5. Plenartagung des XI. Zentralkomitees der KPCh parteioffiziell innerhalb der "Richtlinien für das politische Leben innerhalb der Partei" beschlossen worden. Die betreffende Passage in den "Richtlinien" liest sich wie folgt: "Es ist notwendig, gemäß den marxistischen Prinzipien die Beziehungen zwischen Führern, Partei, Klasse und Massen richtig zu verstehen und zu behandeln. Die leitenden (Partei)-Mitglieder müssen in der Öffentlichkeit realistisch dargestellt und dürfen nicht prinzipienlos glorifiziert werden. Es ist nicht erlaubt, die führenden Mitglieder des Proletariats mit schmeichlerischen Worten, wie sie für die Ausbeuterklasse kennzeichnend waren, in den Himmel zu heben. Und um die Verdienste der Führer darzustellen, darf man die Geschichte nicht verfälschen. Es ist verboten, Geburtstage der Führer zu feiern oder ihnen Geschenke und Glückwunschtelegramme zu schicken. Für keine lebende Person darf eine Gedenkstätte errichtet werden. Und was die verstorbenen Führer betrifft, so sollen nur wenige solcher Stätten errichtet werden. Es ist ferner verboten, Straßen, Plätze, Betriebe oder Schulen nach einem Parteiführer zu benennen. Es ist verboten, bei offiziellen Besuchen von Führern Begrüßungs- und Abschiedszeremonien zu organisieren, Slogans aufzuhängen, Trommeln und Gongs zu schlagen und ihnen zu Ehren Bankette zu geben, es sei denn, das diplomatische Protokoll erfordert es." (s. BRu, 8.4.80, S.14)

-sch-

(22) Intellektuellenflucht

Einem Artikel der kommunistischen Hongkonger Zeitschrift Zhengming (Nr. 33 v. 1.7.80, S. 28) zufolge haben seit der Liberalisierung der Ausreisebestimmungen im Anschluß an den Sturz der "Viererbande" bereits zwischen 200.000 und 300.000 Intellektuelle die Volksrepublik China verlassen. Wenn diese Zahl zutrifft, dann hat die bereits von der Pekinger Volkszeitung beklagte Intellektuellenflucht aus der Volksrepublik China (s. RMRB, 17.6.80 und C.a., Juni 1980, Ü 16) ein Ausmaß erreicht, das das ambitionöse Modernisierungsprogramm der gegenwärtigen Partei- und Staatsführung um Deng Xiaoping ernsthaft gefährden könnte.

-sch-

(23) Schlechtes soziales Klima beklagt

Das Organ des Zentralkomitees der KPCh, die Volkszeitung, hat in einem Leitartikel am 23. Juli 1980 das schlechte soziale Klima beklagt, das gegenwärtig in China herrsche. Viele Leute, darunter vor allem Jugendliche, hätten überhaupt keinen Sinn für Gesetz, Disziplin, Moral und gutes Benehmen. Auch seien sie nicht

bereit, "hart zu kämpfen" (d.h. trotz niedriger Entlohnung fleißig zu arbeiten). Der Leitartikler der Volkszeitung vertrat die Auffassung, daß eine Verbesserung der ideologischen und politischen Arbeit nicht ausreiche, um dem sozialen Klima eine positive Wendung zu geben. Mit großen Worten ließen sich die Massen nicht mehr abspeisen, vielmehr müßten die Parteiführer auf allen Ebenen mit gutem Beispiel vorangehen und wirklich etwas unternehmen, denn "Tatsachen sind die stärkste Propagandawaffe".
-sch-

(24) Bewaffneter Kampf jugendlicher Banden

Wie Radio Heilongjiang am 3. Juni 1980 meldete, kam es am 12. Mai 1980 in der Provinzhauptstadt Harbin zu schweren bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen zwei jugendlichen Banden. Auf der einen Seite hätten sich arbeitslose Jugendliche und auf der anderen Seite Mittelschüler gegenübergestellt. Insgesamt hätten sich 50 Jugendliche mit Schußwaffen, Dolchen, Küchenmessern und Schraubstöcken bekämpft. Später seien die jugendlichen Bandenmitglieder auch gegen unbeteiligte Passanten vorgegangen und hätten mit Steinen nach ihnen geworfen. Dem Provinzsender zufolge "fielen ihnen ungefähr 30 unschuldige Menschen zum Opfer und 15 wurden verletzt" (nach SWB, 24.6.80). Alle Hauptbeteiligten an diesem "schwerwiegenden Gewaltakt" seien mittlerweile verhaftet.

Die Kriminalität, insbesondere die Jugendkriminalität, ist seit mindestens anderthalb Jahren ein Dauerthema in den chinesischen Massenmedien. Um die Jahreswende 1979/80 hatte es einige Berichte gegeben, nach denen die Kriminalitätsrate im Sinken begriffen sei. Gleichlautende Meldungen gab es auch im Juli 1980. Eine nicht endende Serie von Konferenzen zum Thema öffentliche Sicherheit und Ordnung auf allen lokalen Ebenen und der Einsatz der Chinesischen Volksbefreiungsarmee und der örtlichen Milizen im Kampf gegen die Kriminalität deuten jedoch darauf hin, daß die insbesondere unter den Jugendlichen in den Städten verbreitete Kriminalität (so z.B. sollen in Shanghai 60% der Straftaten von Jugendlichen begangen werden) weiterhin eines der schwerwiegendsten sozialen Probleme der Volksrepublik China ist.
-sch-

(25) Ölbohrtrupps von Abergläubigen angegriffen

Drei chinesische Ölbohrtrupps, die auf der Insel Hainan die dort vermuteten Erdölfelder erforschen sollen, sind Mitte des Jahres mehrfach von abergläubischen Inselbewohnern angegriffen und in ihrer Arbeit behindert worden. Dabei wurden nicht nur einige Mitglieder der Bohrteams verprügelt, sondern auch etliche Bohrinstrumente gestohlen. Geologisches Material, das mit einem Aufwand von 441.500 Yuan RMB ge-

fördert worden war, wurde von der aufgebrachtten Menge zerstört und ein Bohrteam gezwungen, seine Arbeit einzustellen. Die gegen die Ölbohrungen aufgebrauchte Menge hatte angenommen, daß dadurch die geomantischen Gegebenheiten zerstört würden. Radio Hainan forderte die Bestrafung jener, die den feudalen Aberglauben ihrer Mitbürger ausgenutzt hätten, um sie zu Unruhen und Sabotageakten anzustiften (Radio Hainan, 4.6.80, nach SWB, 7.6.80). Dieser Zwischenfall zeigt erneut, daß besonders in abgelegenen Gebieten Chinas der traditionelle Aberglaube nach wie vor verbreitet ist und gegebenenfalls auch von politischen Gegnern für ihre Zwecke ausgenutzt werden kann (vgl. C.a., April 1979, 0 23).
-sch-

(26) Das Pekinger Stadtgefängnis - eine Modell-Strafanstalt

Westliche Journalisten erhielten Anfang Juni 1980 die Möglichkeit, das Pekinger Stadtgefängnis (Beijingshi jianyu) zu besichtigen. Das Pekinger Stadtgefängnis gilt als Musterstrafanstalt, und seine Haftbedingungen werden von Gefängnisinsassen und Gefängniswärtern übereinstimmend als die besten in ganz China bezeichnet. Es liegt an der "Straße der Selbsterneuerung" (Zixin lu) im Süden Pekings in der Nähe des Himmelstempels. Der Gefängniscomplex ist durch eine 4 m hohe Mauer, auf der elektrischer Stacheldraht angebracht ist, von der Außenwelt abgeschirmt. 120 Angehörige der Chinesischen Volksbefreiungsarmee bewachen die Mauer, während innerhalb des Gefängnisses 340 Polizisten als Gefängniswärter ihren Dienst verrichten.

Das Pekinger Stadtgefängnis wurde um die Jahrhundertwende herum gebaut und schon damals der Welt als leuchtendes Beispiel chinesischer Progressivität im Strafvollzug vorgestellt. Ende der fünfziger Jahre bestand die damals als "Pekinger Gefängnis Nr.1" bezeichnete Haftanstalt aus fünf dreistöckigen, achteckigen Hauptgebäuden (den Fabriken), die durch 18 langgestreckte Bauten, in denen sich die Zellen, Aufseherbüros und Lagerräume befanden, verbunden waren. Heute befinden sich in dem Pekinger Stadtgefängnis 1.900 Insassen, darunter nur 107 Frauen. Angaben des stellvertretenden Direktors des Gefängnisses, Xing Zhonghe, zufolge sitzen 97% von ihnen wegen gewöhnlicher Gesetzesübertretungen Zeitstrafen ab. Die meisten von ihnen seien wegen Diebstahls oder Notzucht zu drei bis sieben Jahren Haft verurteilt worden. Die restlichen 3% der Insassen seien "konterrevolutionäre Verbrecher". Jeweils zwölf Häftlinge sind in einer Zelle von ca. 36 qm untergebracht. Die Insassen schlafen auf Holzgestellen mit Strohmattentzen. Die Köpfe der Männer sind kahlgeschoren, und auf ihren weißen oder blauen Gefängnisjacken ist ihre Gefängnisnummer eingestempelt. Sie tragen dunkelfarbene Hosen. Die Frauen sind ähnlich gekleidet, mit Ausnahme der weißen Kappe, die sie tragen müssen. Der Alltag der Ge-

fangenen beginnt mit acht Stunden Arbeit und endet mit zwei Stunden Studium. Die Gefangenen arbeiten in gefängniseigenen Fabriken, die u.a. täglich 20.000 Paar Socken und 30.000 Paar Sandalen herstellen. Für ihre Arbeit erhalten die Häftlinge eine monatliche Essensration in Höhe von 15 Yuan RMB. Darüber hinaus erhalten die Männer im Monat an Sonderbezügen 2,5 Yuan RMB in bar, die Frauen bis zu 3 Yuan RMB. Für dieses Geld können sie im Gefängnisladen Seife, Schreibmaterial und andere Dinge des täglichen Lebens kaufen. Jene Gefangenen, die zur "Umformung durch Arbeit" (laodong gaizao) verurteilt sind, haben die Möglichkeit, durch Mehrarbeit ihr Taschengeld zu erhöhen: Wie in den meisten chinesischen Fabriken ist auch in denen des Pekinger Stadtgefängnisses ein System von Leistungsanreizen eingeführt worden, nach dem die zu "laogai" Verurteilten alle drei Monate Prämien von 5 bis 10 Yuan RMB erhalten können. Chinesischen Presseberichten zufolge soll sich das Pekinger Stadtgefängnis durch seine Produktionserlöse mittlerweile selbst tragen.

Die Vorschriften für die Gefängnisdisziplin sind in einem Merkblatt niedergelegt, das vom Verwaltungsbüro für die Umerziehung durch Arbeit des Stadtbezirks Peking verfaßt worden ist und in allen Zellen ausliegt. Darin wird verlangt, daß die Gefängnisinsassen ihre Straftaten eingestehen, die Motive analysieren und außerdem die Straftaten anderer Häftlinge aufdecken und der Gefängnisleitung melden. Ferner wird von ihnen verlangt, daß sie sich gegenseitig überwachen und nichts gegenüber der Leitung der Haftanstalt verheimlichen. Kontakte mit Häftlingen, die anderen Arbeitsgruppen angehören, sowie "geheime Gespräche" untereinander sind verboten. Strikt verboten ist auch die Bildung von sog. "Bruderschaften" (gemen) unter den Gefangenen. Die Strafgefangenen dürfen im Gefängnis auch nicht über ihre familiären Angelegenheiten reden oder anderen Häftlingen ihre Heimatadresse mitteilen. "Sie sollen sich korrekt verhalten und dürfen sich nicht so benehmen, wie es ihnen gefällt", heißt es in der amtlichen Mitteilung. In ihrer Freizeit dürfen die Häftlinge keine "reaktionären und pornographischen" Schriften lesen oder "dekadente" Lieder singen (AFP, 11. und 26.6.80, nach MD, 16. und 30.6.80; vgl. Bao Ruowang, "Gefangener bei Mao", Frankfurt, Juli 1977, S.133-171).

Einige der weiblichen Häftlinge des Pekinger Stadtgefängnisses sitzen wegen Ehebruchs ein - einem Vergehen, das in der Volksrepublik China mit Gefängnishaft bestraft werden kann. Gefängnisbeamte erzählten den das Gefängnis am 11. Juni 1980 besuchenden ausländischen Journalisten, mehrere Frauen befänden sich dort wegen dieses "Sexualverbrechens". Sie sagten, nach chinesischem Recht seien "illegale" Sexualbeziehungen, d.h. Ehebruch, "Verbrechen gegen die Familie". Sie fügten jedoch hinzu, daß der Staat es nur zu einem Prozeß kommen lasse, wenn der Ehemann deswegen Anklage erhebe (AFP, 12.6.80).

Zweifelsohne ist das Pekinger Stadtgefängnis eine Musteranstalt, deren Haftbedingungen keineswegs als repräsentativ für die chinesischen Gefängnisse gelten können, obwohl ähnliche Verhältnisse auch im Shanghaier Stadtgefängnis beobachtet worden sind (das neue China, 1979/Nr.6). So berichtete die mittlerweile verbotene Untergrundzeitschrift "Tansuo", dessen Herausgeber Wei Jingsheng im Oktober 1979 zu 15 Jahren Haft verurteilt wurde, Anfang Mai 1979, daß im Pekinger Gefängnis Nr.2 die Gefangenen verdorbenes Essen bekämen und ärztlich nicht betreut würden. Fälle von Folterungen, so die Zeitschrift, seien keineswegs selten. Die Häftlinge müßten in winzigen, völlig verdreckten Zellen leben, deren Fußboden als Schlaflager diene. Die Haftbedingungen seien derart miserabel, daß viele Häftlinge krank und manche sogar sterben würden (Le Monde, 9.5.80; Die Welt, 9.5.80).

Ein weiteres Indiz dafür, daß die ausländischen Journalisten gezeigten Verhältnisse im Pekinger Stadtgefängnis nicht unbedingt repräsentativ sind, sondern vielmehr Modellcharakter haben, ist ein Zwischenfall in einem Arbeitslager der Provinz Qinghai am 18. April 1979, bei dem elf chinesische Gefangene zu Tode geprügelt und acht weitere schwer verletzt worden sein sollen. Dies geht aus einer Wandzeitung hervor, die am 24. Oktober 1979 an der damals noch existierenden Mauer der Demokratie in Peking angeschlagen wurde. Dieser Wandzeitung zufolge war der Vorfall durch einen geringfügigen Diebstahl in einer Kleiderablage des Gefängnisses ausgelöst worden, an dem ein Gefangener aus Peking namens Wang Zhiqi beteiligt war. Wang war aus irgendeinem Grund einem ehemaligen Häftling namens Qi Zhongxiao, der nach seiner Entlassung als Landarbeiter in dem Lager geblieben war, verhaßt. Zwei Tage nach dem Diebstahl, am 18. April nachmittags, als alle Gefangenen aus Peking im Lagergefängnis eingeschlossen waren, stürmte ein mit Eisenstangen, Forken und Stöcken bewaffnetes Kommando von 30 Angestellten und Arbeitern des Arbeitslagers unter der Führung von Qi Zhongxiao das Gefängnis. Obwohl Arbeitern des Arbeitslagers untersagt war, das Gefängnisgelände zu betreten, ließen die Wachen sie hinein und verriegelten hinter ihnen die Tore. Unter Mithilfe einer Gruppe von Häftlingen im Gefängnis begannen die Mitglieder des Kommandos, die Gefangenen aus Peking zusammenzuschlagen, während die Kader der Strafanstalt dem Schauspiel von den Gefängnismauern herab zusahen. "Die dumpfen Schläge der Eisenstangen waren begleitet von Beschimpfungen und Schmerzensschreien... Die Opfer fielen auf die Knie und baten um Gnade. Ein starker Blutgeruch ging von dem Gefängnis aus... Einigen war der Schädel gespalten, und das Gehirn quoll heraus, anderen war die Brust durchbohrt worden oder ihre Gesichter waren bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Diejenigen, die das Bewußtsein verloren, wurden mit kaltem Wasser übergossen, und sobald sie das Bewußtsein wiedererlangt hatten, wurden sie wieder zusammengeschlagen... Auf ein Pfeifsignal eines Gefängniskaders namens Jiang

hin beendeten die Mörder ihr Tun...", so die Beschreibung des Vorfalles in der Wandzeitung. Abschließend stellte der Verfasser die Frage: "Die Viererbande war schon seit langer Zeit in unserem Land zerschlagen worden... Wie konnte solch eine Sache im neuen China und unter der Führung unserer Partei immer noch geschehen?" (AFP, 24.10.79, nach MD, 26.10.79). Zweifels- ohne sind die Verhältnisse, die einen derartigen Vorfall erlaubten, ebenfalls nicht repräsentativ. Dieses Ereignis zeigt jedoch, daß die Durchsetzung der neuen rechtsstaatlichen Normen in allen Landesteilen schwierig ist und einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen wird.

-sch-

(27) Höhere Strafen für Verantwortliche eines Bergwerksunglücks gefordert

In der Gongren Ribao (Arbeiter-Tageszeitung), dem Organ des chinesischen Gewerkschaftsverbandes, ist eine höhere Bestrafung der Verantwortlichen des Bergwerksunglücks gefordert worden, das sich am 23. November 1979 in der 2. Schachtanlage des Songshu-Kohlenbergwerks in der Provinz Jilin ereignet hatte. Aufgrund der Nichteinhaltung der Sicherheitsvorschriften durch die Bergwerksleitung war es zu einer schweren Gasexplosion gekommen, bei der 52 Bergleute getötet und 6 verletzt worden waren. Die Verantwortlichen für das Bergwerksunglück waren am 31. Mai 1980 vom Volksgerichtshof der Stadt Hunjiang verurteilt worden: Li Lianfu, der Direktor der Songshu-Kohlenbergwerke, zu drei Jahren Gefängnis mit einer vierjährigen Bewährungsfrist und Li Yunsong, stellvertretender Direktor des Bergwerks und Leiter der 2. Schachtanlage, zu zwei Jahren Gefängnis mit dreijähriger Bewährung (XNA, 3.6.80; s. auch C.a., Januar 1980, 0 54). In drei Leserbriefen, die die Gongren Ribao am 21. Juni 1980 abdruckte, wurde gegen diese Urteile protestiert. Es wurde die Ansicht vertreten, daß das milde Urteil in keinem Verhältnis zu den verheerenden Folgen des Unglücks stehe. Dieses geringe Strafmaß für eine derart schwerwiegende Verletzung der Sicherheitsbestimmungen werde sich negativ auf eine Verbesserung des Arbeitsschutzes im ganzen Lande auswirken. Wenige Tage später, am 27. Juni 1980, veröffentlichte die Gongren Ribao einen Artikel des Rechtsanwalts im Pekinger Rechtsberatungsbüro, Fu Zhiren, in dem dieser die Wiederaufnahme des Verfahrens und höhere Strafen für die beiden Verantwortlichen des Bergwerksunglücks verlangte. Der Rechtsanwalt vertrat die Ansicht, daß das Strafmaß gemäß Art. 114 des Strafgesetzbuches zwischen drei und sieben Jahren hätte angesetzt werden müssen. Es stehe außer Frage, daß es sich hierbei um ein äußerst schwerwiegendes Vergehen gehandelt habe, da viele Bergleute getötet worden seien und die beiden Direktoren trotz mehrfacher Warnung die Fortsetzung der Arbeit in dem gefährdeten Abbaugelände angeordnet hätten. Daher sei ein Strafmaß von drei Jahren Gefängnis viel zu gering. Völlig unverständlich sei es, daß die

Strafen auch noch zur Bewährung ausgesetzt worden seien (nach XNA, 28.6.80).

-sch-

(28) Falsche Landwirtschaftsmodelle

Im Juli dieses Jahres gerieten die bisherigen Landwirtschaftsmodelle (Modellbrigade Dazhai und Modellkreis Xiyang) endgültig in Mißkredit. Bereits im Verlaufe des Vorjahres war Dazhai vom einzig und alleinigen Modell zu einem der möglichen Modelle degradiert worden, um dann seine Modellfunktion noch weiter zu verlieren. Jetzt heißt es, daß Dazhai nur ein mögliches Modell "für den Aufbau in bergigen Gebieten" war, das wie alle anderen erfolgreichen Einheiten "sowohl einen fortgeschrittenen Aspekt als auch einen unbefriedigenden" hatte. Die "Vergöttlichung" Dazhais als einer "Schatzkiste mit hundert Schätzen", "einem Baum mit hundert Blumen" sei falsch gewesen und hätte sich für die agrarische Entwicklung des Landes nachteilig ausgewirkt.

Wesentlich ernster ist das Problem des Xiyang-Modellkreises, des ersten "Kreises nach dem Typ Dazhai". Die Medien des Landes verkündeten offen, daß sich die Parteiführung des Kreises dieses Etikett durch jahrelange grobe Fälschung der Erntestatistiken erworben hätte. Im Zeitraum 1973-77 wurden überhöhte Angaben gemacht, die die tatsächliche Leistung um insgesamt 135.000 t Getreide bzw. 24% während dieses Zeitraums überstiegen. Diese Fälschungen wären durch Einschüchterungspraktiken erzwungen worden. Heute wird von den Bewohnern die Kritik berichtet: "Sie (die Kader) wurden berüht und befördert, während wir hart arbeiteten, hungerten und schlecht dran waren." Bereits vor einigen Jahren waren erste Zweifel an der Korrektheit der Ergebnisse aufgekommen. Damals war es der Kreisparteführung noch gelungen, diese Berichte zu unterdrücken. Erst nach Ablösung der alten Führung wurden die Fakten offengelegt. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Einstellung des Musterbewässerungsprojektes des Kreises, das bisher bereits 50 Mio. Yuan an staatlichen Investitionen verschlungen hat und unter dem Namen "Umlenkung des Westwassers nach Osten" bekannt wurde. Das Projekt ist nach den gegenwärtigen Feststellungen der Fachbehörden der Provinz Shanxi eine "irrationale Bewegung von Land und Wasser" und hat sich als völliger Fehlschlag erwiesen (XNA, 9.7.80; SWB, 11.7.80; SWB, 22.7.80).

-ma-

(29) Pantoffelhelden sollen sich emanzipieren

In einem Artikel in der Volkszeitung vom 3. Juli 1980 wurde gefordert, daß sich die Funktionäre - insbesondere die Führungskader - in ihrer Arbeit vom Einfluß ihrer Ehefrauen freimachen sollen. Es gäbe nicht wenige Funktionäre, die

sich bei der Ausübung ihres Amtes aus Furcht vor einem Familienkrach dem Willen ihrer Ehefrau beugten. Die Autoren des Artikels präsentierten einen konkreten Fall, in dem die Ehefrau eines Kadern diesen quasi gezwungen hatte, der Familie einer Freundin von ihr eine bessere Wohnung zu verschaffen, obwohl diese eigentlich einer vielköpfigen Familie zugestanden hätte. Die Verfasser sprachen sich für eine strikte Trennung von Privatsphäre und Beruf aus und wandten sich dagegen, daß einige hochrangige Funktionäre ihre Ehefrauen zu Beratern machen würden, was fatale Folgen für die Korrektheit der Arbeit nach sich ziehe. Jene Pantoffelhelden unter den Funktionären, die aus Angst um die Familieneintracht gegen das öffentliche Interesse und die grundlegende Politik der Partei verstößen, müßten sich von dem Einfluß ihrer Ehefrauen auf ihre berufliche Tätigkeit und damit verbundene Entscheidungen freimachen. Die ganze Partei und insbesondere die Führungskader aller Ebenen müßten diesem Problem ihre Aufmerksamkeit schenken.

-sch-

(30) Krebsüberprüfung

Seit 1977 sind in Peking mehr als 1 Million Menschen auf Krebs untersucht worden. Krebs ist gegenwärtig die dritthäufigste Todesursache in der Stadt nach Herz- und Kreislauferkrankungen. Nach den Untersuchungen ist Lungenkrebs die häufigste Krebsart und "wahrscheinlich auf die Luftverschmutzung zurückzuführen" (XNA, 27.6.80).

-ma-

(31) Psychiatrische Behandlungen

Nach Angaben des chinesischen Psychiaters Kang Shumin sind während der letzten drei Jahre in Peking insgesamt über 2.000 psychiatrische Patienten zu Hause behandelt worden, statt in eine entsprechende Anstalt eingewiesen zu werden. Die Behandlung beruhte auf einer kombinierten Anwendung von Medikamenten, Psychotherapie, traditioneller chinesischer Medizin und Rehabilitierungstherapie. Die Erfolgsquote lag bei 70-80%, während sie bei klinischen Behandlungen auf 50% kam.

Die Heimbehandlung wurde u.a. eingeleitet, weil in Peking insgesamt nur 2.500 klinische Behandlungsplätze zur Verfügung stehen. Die Zahl der Kranken beläuft sich auf 5,58 je 1.000 Einwohner. Ausgeschlossen sind dabei mentale Neurosen. Selten sind geistige Störungen wegen Senilität und Alkoholismus. Als wesentliche Krankheitsursachen nannte der Psychiater vor allem Liebesenttäuschung, mangelnden Erfolg in Prüfungen und mangelnde Zufriedenheit mit der jeweiligen beruflichen Arbeit.

-ma-

WISSENSCHAFT * AUSBILDUNG KUNST UND MASSEN MEDIEN

(32) Nationale Gesellschaft für das Studium der chinesischen Sprache

Im Juli 1980 wurde in Dalian eine nationale Gesellschaft für das Studium der chinesischen Sprache gegründet. Die Gesellschaft soll in erster Linie für den Sprachunterricht in Grundschulen zuständig sein. Die Verbreitung der Standardsprache ist nach Auffassung der Gesellschaft und des Ministeriums für Erziehung eine der Hauptaufgaben der 4 Millionen Grundschullehrer des Landes (XNA, 30.7.80).

-ma-

(33) Neues Gebäude für die Peking-Bibliothek

Im Westen Pekings wird bis 1985 ein neues Gebäude für die Peking-Bibliothek gebaut. Die Bibliothek, die über 10,2 Millionen Bücher verfügt, befindet sich z.Zt. in der Mitte der Stadt nahe dem Beihai-Park. Das neue Gebäude wird mit allen elektronischen Anlagen des modernen Bibliothekswesens ausgestattet, um eine entsprechend große Anzahl von Benutzern der Bibliothek aufnehmen zu können.

Z.Zt. verfügt China über insgesamt 1.651 öffentliche Bibliotheken mit einem Gesamtbestand von 183 Millionen Büchern (XNA, 12.7.80).

-ma-

(34) Needhams Werke

Das chinesische Journal "Chinesische Kultur und Geschichte" hat beschlossen, anlässlich des 80.Geburtstages des Gelehrten Joseph Needham eine Auswahl seiner Werke zur Wissenschaft und Technik Chinas zu veröffentlichen (XNA, 14.7.80).

-ma-

(35) Autopsieprobleme

Die chinesische Medizin hat immer noch größere Schwierigkeiten, für Autopsieausbildungszwecke genügend menschliche Körper zu erhalten. Der bekannte Chirurg Wu Weiran führt diese Tatsache in erster Linie auf traditionelle psychologische Widerstände der chinesischen Bevölkerung zurück. Selbst Angebote finanzieller Vergütung haben nur wenig Erfolg gezeigt. Ein Wandel in der Einstellung der Bevölkerung lasse sich erst in letzter Zeit und nur allmählich feststellen. Diese Tatsache hat sich bisher negativ auf den Fortgang der Medizin ausgewirkt (XNA, 22.7.80).

-ma-